

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 5

Artikel: Seit 30 Jahren im Waisenhaus Küsnacht : "Andern helfen zu können, ist reinste menschliche Freude"
Autor: Welti, Hilde
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit 30 Jahren im Waisenhaus Küsnacht

«Andern helfen zu können, ist reinste menschliche Freude»

Am 1. April waren es 30 Jahre her, seit Christian und Martha Joss die Leitung des Waisenhauses Küsnacht übernahmen. Was sie und ihre Mitarbeiter in dieser Zeit an erfolgreicher Erziehungsarbeit geleistet haben, lässt sich nicht nur statistisch belegen, sondern zeigt sich unter anderem auch an den alle zehn Jahre stattfindenden Ehemaligen-Tagungen, wenn tüchtige Berufsleute aller möglichen Richtungen sich für einen Tag in dem Heim zusammenfinden, das für viele von ihnen das eigentliche Elternhaus geblieben ist.

Das Kleinheim betreut 16 Kinder, die im Alter von 6 bis 12 Jahren eintreten (wozu neben der einweisenden Behörde auch das Kind seine Zustimmung geben muss) und mit 16 oder 17 Jahren zu ihrer eigenen Familie zurückkehren, in einer andern Familie oder einem Lehrlingsheim ein neues Zuhause finden. Wobei diese Grundregeln nicht starr gehandhabt werden – notfalls wird ein Kind auch mit fünf Jahren schon aufgenommen, ein junger Mann beispielsweise konnte als Werkstudent von hier aus seine heilpädagogische Ausbildung abschliessen, ein anderer konnte bleiben bis zur Rekrutenschule. Die Kinder besuchen die öffentliche Schule. In der Freizeit werden sie betreut von zwei Erzieherinnen für die Mädchengruppe, einem Erzieher, einer Erzieherin und einer Praktikantin für die Knabengruppe. Es wird grosser Wert gelegt auf gute Beziehung zu den Eltern und deren Mitarbeit. Die Kinder besuchen den Religionsunterricht je nach ihrer Zugehörigkeit.

Erziehung für Kopf, Herz und Hand

Martha und Christian Joss waren für ihre Aufgabe gründlich vorbereitet, nicht nur durch entsprechende Schulung, sondern zusätzlich durch die Arbeit in verschiedenen Heimen des In- und Auslands, in denen sie Wissen und Erfahrung vertieften. An einer dieser Stellen betreute der auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft ausgebildete Christian Joss neben seiner Erziehungsgruppe ebenfalls den Gutsbetrieb. Während zweier Jahre arbeitete er bei dem international bedeutenden Heimleiter Ernst Müller, im «Erlenhof», der seine jungen Erzieher ebenso gut zu fördern wie zu fordern verstand und ihm zum väterlichen Freund wurde. Nach zwei Jahren der Tätigkeit als Stellvertreter der Heimleitung in Brüttisellen, wurde das Ehepaar nach Küsnacht gewählt.

In diesem Heim gibt es die Freiheiten und Pflichten, aber auch den Halt, die in einer geordneten Familie üblich sind. Von der verpönten «Heimatmosphäre» im negativen Sinn ist nichts zu spüren. Die Kinder helfen mit in Haushalt und Garten, haben ihre Ämtchen und wunderbare Spielgelegenheiten und einen gut ausgebauten Sportplatz. Neben Schafen und Kaninchen, die zum Hof gehören, dürfen sie auch eigene Kleintiere halten. Sie können Einladungen anneh-

men oder Gespanen zum Spielen oder zum Essen mitbringen, es werden Geburtstags- und andere Feste gefeiert, jedes Jahr Weihnachtsspiele einstudiert, Ferienlager, Wanderungen und Ausflüge veranstaltet, wobei treue Gönner mit ihren Beiträgen Extras erlauben, wie eine jährliche Burgenfahrt unter kundiger Leitung, Theaterbesuche oder besondere Anschaffungen. Dafür wird unter anderem als Selbstverständlichkeit verlangt, dass man sich bei Ausgängen abmeldet und vereinbarte Zeiten einhält. An Freude und Wärme fehlt es nicht in diesem Haus, in dem überall grüne und blühende Pflanzen auch vom Schönheits- und gärtnerischen Geschick der Hausmutter zeugen.

Gute Zusammenarbeit des Teams

Damit auch der innere Rahmen gegeben sei, die geistige und seelische Arbeit fruchtbar werde, muss ein Erzieherteam harmonieren. Jeden Dienstagmorgen ist im Waisenhaus Konferenz. Dann werden alle im Lauf der Woche aufgetauchten Probleme gemeinsam besprochen, Wege gesucht, Linien festgelegt. Erzieherische Schwierigkeiten werden als Forderung betrachtet. Alle gegenwärtigen Erzieher sind bereits seit mehreren Jahren im Waisenhaus tätig, und Christian Joss ist glücklich mit seinen Mitarbeitern. Seine Rolle sieht er neben der Heimleitung und erzieherischen Tätigkeit vor allem in der

Vermittlung zwischen allen Stufen, auch im Verkehr mit der Schulpflege, mit den Lehrern und der Behörde. Auch hier röhmt er dankbar das allseitige Verständnis und grosszügige Entgegenkommen, das die Arbeit im Heim sehr erleichterte. Seinerseits diente er der Gemeinde, mit der er und seine Familie sich stark verbunden fühlten, in der Kirchenpflege, durch Mitwirkung bei der Schaffung des Jugend- und Freizeitzentrums und als Präsident der Hauspflege.

Das Waisenhaus Küsnacht ist heute ein Kleinheim; nicht mehr 23 wie einst, sondern 16 Kinder werden hier betreut. Damit ist Raum und Zeit vorhanden für das Eingehen auf das Einzelschicksal, das Problem jedes einzelnen Kindes, dem hier – ohne grosse Konsultation der vorwiegend negativen Einträge in den Zuweisungsakten – nicht als «Fall», sondern unvoreingenommen als Mensch mit Schwierigkeiten begegnet wird.

Der Erfolg dieses Heims, das mit einer intensiv arbeitenden Grossfamilie vergleichbar ist, wird durch den ausgezeichneten Ruf bestätigt, den das Waisenhaus Küsnacht in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen geniesst.

Am 1. April konnten Martha und Christian Joss das Jubiläum von 30 Jahren erfolgreicher Arbeit in Küsnacht feiern. Einer Arbeit, die Martha Joss als Selbstverständlichkeit empfindet, über die nicht gesprochen zu werden brauchte. Aber ohne das verständnisvolle, gütige und ausgleichende Wirken der Hausmutter würde der Atmosphäre des Heims ganz Wesentliches fehlen.

Unter dem titelgebenden Leitwort, das Vater Joss vor langen Jahren seinem Sohn als Widmung in ein Buch schrieb, steht das ganze Leben des Ehepaars.

Hilde Welti

Staffelnhofseminar VII/1983:

Bewältigung von Verlusten im älteren Leben

Im Pflege- und Alterswohnheim Staffelnhof in Reussbühl findet vom 5. bis 7. Juli das diesjährige Staffelnhof-Seminar statt, welches dem Thema «Bewältigung von Verlusten im älteren Leben» gewidmet ist. Unter der Gesamtleitung von Vorsteher A. Vonwy wirken mit Prof. Dr. Louis Lowy, Direktor des Gerontologischen Instituts der Universität Boston, und Prof. Dr. Paul Sporken, Ordinarius für ärztliche Ethik an der Medizinischen Fakultät der Universität Maastricht.

Das Staffelnhof-Seminar VII/1983 bietet im **Seminarteil A (Dienstag, 5. Juli)** Betagten selber Gelegenheit, aktiv an den Vorträgen beider Fachreferenten teilzunehmen, und in lebendigem Gedankenaustausch ihre eigenen Erfahrungen und Antworten zum Thema «Bewältigung von Verlusten im älteren Leben» einzubringen.

Der Seminarteil B (Mittwoch, 6. und Donnerstag, 8. Juli) richtet sich mit Referaten, Plenumsdiskussionen und mittels Gruppenarbeiten an Pflegepersonal, Sozialarbeiter, Gemeindeschwestern, Klinik- und Heimpersonal, Seelsorger und wiederum an interessierte Betagte selber.

Das Staffelnhof-Seminar behandelt insbesondere Fragen wie:

- Bedeutung und Bewältigung von Verlusten im älteren Leben,
- Sterben – ein Bejahungsprozess,
- Sinn des Sterbens,
- Trauerarbeit,
- wir als Sterbebeistand.

Angestrebt wird nicht nur eine Einstellungs- und Wissensvermittlung, sondern ganz besonders sollen auch Wege zur Umsetzung in der Praxis aufgezeigt werden. Prospekte und Anmeldungen sind erhältlich durch: Pflege- und Alterswohnheim Staffelnhof, 6015 Reussbühl, Tel. 041 50 66 77.